

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

66 (17.3.1928) Frauenfragen / Frauenschutz

Frauenfragen - Frauenschutz

Nummer 66 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 17. März 1928

Laßt der Schönheit uns dienen!

Was es Schiller, der da die Kunst für ein Verbrechen des menschlichen Lebens hielt und den Schmutz alter nannte als die Schönheit. Moderne Wissenschaft hat diese Tatsache bestätigt, daß Schönheit lüchelt, solange Menschen sind, und eines der Werke ihrer Kunst war ihnen der Leib selber. Er wurde bebaut mit Zeichen und Bildern geschmückt. Und heute erscheint jene Art von Kunst allerdings primitiv, aber man mag vielleicht über die Bemalung des Leibes lächeln. Diese schlichten Menschen jener alten Zeit hatten doch Kunst, Kunst. Und wir? Was haben wir heute? Haben wir, wir denn irgend etwas an Schönerem, irgend etwas, das gerade nötig ist, das nur da ist, wo unserer künstlerischen Kunst zur Befriedigung unseres Schönheitsstrebens? Damals kam Schönheit und dann der Schmuck. Und heute? Das ist ein Kunst am Leibe wurden tausend Künste. Auf Gebieten erstreckt unsere Zeit künstlerische Form, in der Gegenwart für das Leben, im Hausbau, in der Kleidung. Nur der nur der noch um die nackte Existenz ringenden Masse ist schöne Traum. Dieser Masse ist die lebenselementare Notwendigkeit des Schönen vorzuziehen. Das, was jener primitive Mensch in seiner Art, das hat der Proletarier heute in seiner Kunst.

Wege zur Volksgesundheit!

Polareische Bekämpfung der gefährlichen Kinderkrankheit "Rachitis"

Von Hilmar Seiffert, Pöbnd.

Die "Rachitis" (englische Krankheit) ist eine Allgemeinerkrankung, die sich vor allem in Ermüdung der Knochen, Blutarmut und Muskeln äußert; und es ist eine altbekannte Tatsache, daß bei erkrankten Kindern an sich harmlose Erkrankungen fortschreiten können. Nichts anderes als Rachitis ist meist die Ursache der Todesfälle in den ersten Lebensjahren, denn sie erntet schwere Krankheiten. Die meisten Kinder, die an Rachitis erkranken, laufen Gefahr zu Krüppeln zu werden. Die Erkrankungen der Glieder, vor allem der Beine, Hüftgelenksentzündungen, können einfachen Rücken bis zum schwersten Krüppel führen. Die Rachitis ist eine Krankheit, die sich in den ersten Lebensjahren entwickelt. Sie tritt am häufigsten bei Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren auf, ist aber auch bei Säuglingen und älteren Kindern beobachtet worden. Die Rachitis ist eine Krankheit, die sich in den ersten Lebensjahren entwickelt. Sie tritt am häufigsten bei Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren auf, ist aber auch bei Säuglingen und älteren Kindern beobachtet worden.

Erotisierung der Ehe

In Berlin sprach dieser Tage der bekannte belgische Gelehrte und Schriftsteller Dr. Th. Van de Velde über „Erotisierung der Ehe als Rettung aus der Ehe". Van de Velde ist der Verfasser des verdienstvollen, mutigen Buches „Die vollkommene Ehe", von dem die Buchhändler bewahren, daß die Frauen es nicht nur kaufen und lesen, sondern auswendig lernen. Wer etwa gekommen war, um erotische Zweideutigkeiten und Pöbelereien zu hören, sah sich heftig getuschelt.

Das Leitmotiv der Ausführungen Van de Velde bestand darin, daß die Erotik, d. h. ein

gesundes, sinnlich-geistiges Geschlechtsleben in der Ehe die beherrschende Stellung haben müsse, um ein volles Eheglück zu gewährleisten. Van de Velde lehnt es ab, in der Ehe, wie es das Keiserliche Ehebuch tut, nur ein metaphysisches Problem oder, wie die Religion, nur eine sittliche Pflicht zu sehen. Andererseits ist ihm die Lebensgemeinschaft der Ehe die höchste Form des Zusammenlebens von Mann und Frau. Er will daher die Erotik innerhalb dieser Form, nicht im außerheirlichen Verhältnis, zur schönsten Entfaltung kommen lassen. Die eigentliche Ehe ist nicht Van de Velde nicht so sehr in der heutigen Ehe, sondern in der Scheidungssphäre oder Ehekrise, sondern in der allgemeinen Unfähigkeit zur Ehe, im Überwachen des Ehelebens über das Eheglück. Der Antagonismus der Geschlechter, der das Verfehlen zwischen ihnen so sehr erschwert und noch mehr erschweren würde, wenn nicht jeder Mann weibliche und jede Frau männliche Elemente enthielte, muß ungesättigt werden durch die Erotik. Ein Heilsplan in dieser Richtung macht freilich die Ehe noch größer, als sie vor dem war.

Die Hauptaufgabe in der Ehe ist die Bewahrung der erotischen Spannung.

Der geschlechtliche Verkehr darf nie zum Selbstzweck herab sinken, sondern muß Ausdruck des innigen Strebens nach Vereinigung mit dieser einen geliebten Persönlichkeit bleiben. Tritt infolge Überfüllung (Wahrnehmung der erotischen Spannung) oder gar Ekel ein, so besteht die Gefahr der Verheerung in eine dritte Person oder die endgültige Substitution der Erotik in der Arbeit.

Eine gesunde erotische Spannung, die ebenso entfernt ist von Überfüllung wie von einer erotischen Anshungerung, gewährleistet die höchste menschliche Leistungsfähigkeit. Darum hat die Ehe in der Bewahrung dieser Spannung eine große gesellschaftliche Aufgabe zu erfüllen. In der Erotik bestimmt nach Van de Velde Ansicht

der Mann das Tempo und das Niveau, während die Frau die sinnlich-geistliche Spannung

zu erhalten hat. Beide Teile sollen werden und umworben sein. Gerade weil Van de Velde sich in seinem Buche so stark für das Recht der Frau auf erotisches Eheglück einsetzt, hat er scharfe Worte der Kritik gegen die vielen Frauen richten, die ihr Inneres und den Schatz ihrer Persönlichkeit an allen möglichen Stellen einlegen, aber nur nicht in der Ehe. Sie wollen stets umworben und Gegenstand des männlichen Kultes sein; sie machen aber gar keinen Versuch, auch ihrerseits den Gatten zu fesseln. Am Schluß des Buches Van de Velde nochmals gewisse Gefahren der heutigen Zeit, die ihm in zu starker Ausprägung der Geschlechter und einem dadurch bedingten Mangel an der erotischen Spannung und Spannung gegeben schienen.

Gerade im letzten Punkte sah aber Van de Velde die großen positiven Ehemerkmale, die in einer

neuen Kameradschaftlichkeit der Geschlechter

liegen und jeden althergebrachten Anspruch der Frau ausschließen, zu überleben. Es handelt sich hier doch einmal um eine nicht mit moralischen oder ästhetischen Werturteilen rückwärts zu machende Entwicklung. Auch ist die Art der Ehekonflikte, die Van de Velde im Auge hat, wohl stark eine bürgerlich intellektuelle Angelegenheit, während die Ehe der großen Massen, deren Bedeutung durch eine verfeinerte Erotik schon als wohnungssteigernd und den kulturellen Voraussetzungen nach gar nicht möglich ist, außer Betracht bleibt. Immerhin aber bleibt es dem mutigen Mann und Vorkämpfer zu danken, daß er die Ehe aus ihrem Kernpunkte zu kurieren sucht und allen Moralisten im Hinblick auf die endgültige Substitution der Erotik in der Arbeit Frauen gebe, die imstande seien, an der Lösung wirtschaftlicher Fragen mitzuarbeiten.

Eine besonders hohe Geburtenziffer weist die Ukraine auf. Dort entfallen auf 1000 Einwohner 42,1 Geburten. Die Ukraine hat nur 28 Millionen Einwohner, aber die jährliche Zahl der Geburten ist dort fast ebenso hoch wie in dem mehr als doppelt so stark bevölkerten Deutschland. Seit 1925 haben die unehelichen Geburten in Deutschland im Verhältnis zu den ehelichen erheblich zugenommen.

Amor und die Geschlechtskranken. Das Gebäude des bisherigen Standesamtes an der Fischerbrücke in Berlin soll künftig die Beratungsstelle für Geschlechtskranke aufnehmen. Unten im Hause befindet sich eine Plastik, die einen Amor darstellt, der mit dem Pfeil spielt. Es dürfte doch wohl rätlich sein, ihn zu entfernen, damit er nicht den zur Beratung kommenden Geschlechtskranken als Symbol erscheine. Die das Portal schmückenden Engelchen und rosenbekränzten Liebesgötterchen zu entfernen, dürfte allerdings rechtlich unmöglich sein.

Hauswirtschaftliches

Reichen mütterlicher Stewdyden. Das geschieht am besten nach folgendem Rezept: Sehr gute weiße Seite oder irgendein fertiges Seitenförmchen wird in heißem Wasser aufgelöst und in lauwarmes Wasser mit etwas Soda gelassen. Dann verfährt man alles gut und legt die Stewdyden hinein und knetet sie unter kräftigem Pressen und Drücken (nicht Ringeln) in dem Wasser durch. Leber Nacht legt man hierauf die Decke in kaltes Wasser, nachdem man vorher die Ecken und Kanten gut ausgedrückt hat. Diese Arbeit wird am nächsten Tage öfter wiederholt und danach wird die Decke auf eine saubere Leine gehängt und mit einem Stöckchen geklopft, um die Watte aufzulockern und eingemaltes während des Trocknens umgedreht, damit keine gelben Wasserflecken entstehen. Man fahre das letztere auch vermeiden, wenn man die Decke abwechselnd an der Vorder- und Rückseite aufhängt.

Literatur

R. Horn, Kochbuch mit Nahrungsmittellehre für den hauswirtschaftlichen Unterricht in der Mädchenfortbildungsschule. Verlag Börsen, Karlsruhe, 2.60 M. — Das von Fräulein Paula Horn, Vorleherin des Staatlichen Seminars für Fortbildungsschullehrerinnen in Karlsruhe, Rumpffstraße 29, herausgegebene Kochbuch enthält ungeachtet seines einfachen Gewandes und seiner 220 Seiten doch alles das, was nach jahrelanger Erfahrung, Lehrtätigkeit und in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Gebiete des Kochens als wissenschaftlich und notwendig zu gelten ist. Die Anlage des Buches geht von dem Gedanken aus, daß der Ernährung die größte Beachtung und Sorgfalt geschenkt werden muß. Angenehme, geistvolle Nahrung macht die Menschen fröhlich, geistig, unzufrieden. In diesem Sinne und in schlichter Weise als Hausvater dienend, ist das Buch für jeden Hausvater und für alle Frauen geeignet, die den guten Willen haben, ihre Angehörigen durch zweckmäßige Nahrung gesund und leistungsfähig zu erhalten. Zum Zusammenstellen von Kochrezepten sind die kurzen, klaren Ausführungen über die Nahrungsmittel als unerläßliche Einleitung gefast. Sie sollen zu überlegtem Einkauf und wirtschaftlichen Arbeiten anregen. Die Kochregeln sind so einfach und klar gefast, daß sie sowohl von der noch ungelübten als von der vielbeschäftigten Hausfrau, ganz besonders aber auch von den mit dem Kochen betrauten Hausangestellten leicht auszuführen sind. Da das Buch wohl eines der billigsten der vorhandenen Kochbücher ist, dabei aber für alle im bürgerlichen Haushalt üblichen Speisen, Backwaren, Süßspeisen, sowie für die Halbherstellung von Obst und Gemüse Angelegenheiten enthält, so wäre im Hinblick auf die große Bedeutung der Ernährung für die Volksgesundheit zu wünschen, daß es in keinem Haushalt fehle. Bemerkenswert ist ferner noch die Anleitung für die Ernährung von Säuglingen, Kindern und Kranken. Das Buch ist nicht nur für die Lehrerinnen und Schülerinnen der Mädchenfortbildungsschule geschrieben, sondern für alle Frauen, die von beruflicher Seite Rat und Unterstützung aufnehmen wollen in der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe auf dem Gebiete der Ernährung. — Das Kochbuch ist in unserer Volksbuchhandlung zu haben.

Kommernrat Fris Hentel, Düsseldorf, der Verfasser des westfälischen Peril wird am 20. März 80 Jahre alt, eine Mitteilung, die vor allem die Leserinnen unseres Blattes interessieren wird. Als Fris Hentel vor 20 Jahren seiner „Denkschrift über die selbständige Waschmittel Peril" ausstellte, ahnten die Wenigsten, daß es diesem neuen Waschmittel beschieden sein sollte, einer neuen Zeitschrift in der Wäschereinigung einzuleiten und zu gestalten. Wir dürfen es uns wohl erlauben, an dieser Stelle das Lo von Peril zu fassen — eine berufene Instanz, die Hausfrau, die ihr Urteil längst gesprochen und schätzt in Peril ihren treuesten häuslichen Helfer! Dem aber, dessen Lebenslauf sich in diese Tagen schmücker Krönung unweit, und der sich für heute so talentreich und verantwortungsbewußt dem gewaltigen Geschäft seiner weitverbreiteten Unternehmung vorsetzt, bringen auch wir unseren Glückwunsch dar und wollen uns darin eins mit Freunden und Verwandten denklicher Erzeugnisse!

Sowjetrussischer Eheschwindel

Von P. A.

Die einsige Freiheit, die der Russe hat und die er mißbrauchen kann, ist die Freiheit, Ehen zu schließen und zu lösen. Und diese Freiheit mißbraucht er gewaltig. Aus Kaffeehausbekanntem werden Ehen! Danach sind sie auch. Die Scheidung folgt am anderen Tag. Das Spiel kann von neuem beginnen. Und das nennt man dann: Die neue Ehe!

Welche traurige Folgen solche Ehen aber haben, erfahren wir aus einem Artikel in dem kommunistischen Bauernblatt „Wiednot", das heftige Klage führt über bestimmte Zustände auf dem Lande. Da gibt es die sogenannten „Gans-Frauen", die nach dem neuen Eherecht geheiratet haben und aus der Ehe ein gewinnbringendes Geschäft machen. Das Bauernmädchen läßt sich auf dem Standesamt registrieren. Zieht dann zu den Eltern ihres Mannes. Bleibt aber nur einige Monate und geht dann wieder zurück in das eigene Elternhaus. Nun kauft sie bei Gericht aus Ausschluß des ihr zustehenden gemeinsamen Vermögens. Gibt es doch in Russland keine Gütertrennung, sondern nur Gütergemeinschaft. Kollektives Prinzip hochgehalten, doch heimlicher Ehetrennung. Kennt sich nun die Frau vom Manne, dann reicht sie nicht erst die Scheidung ein, sondern kauft erst auf Ausschluß des ihr zustehenden Vermögens, gleichgültig, ob es etwas in die Ehe gebracht hat, oder nicht. Da absolute Gütergemeinschaft besteht, muß der Mann entweder Geld oder Mobilien, oder Vieh, oder Land an die Frau abgeben. Das ist ihr Teil, dann reicht sie die Scheidung ein und beginnt aus neue das gewinnbringende Spiel mit der Ehe.

So verlieren Männer, die leistungsfähige Ehen schließen, oft das letzte Stüchlein Land, den letzten Fiesel auf dem Dach, nur, weil die russischen Eheleute die Gütergemeinschaft fordern und auf der anderen Seite die Ehen grundlos lösen lassen. In Russland sind die Scheidungsgerichte überhaupt nicht nötig, es gibt gar kein Scheidungsgericht, denn es genügt, daß ein Ehegatte aus Standesamt geht und die Lösung der Ehe fordert. Die Ehe ist gelöst, keine Sache! Dafür sind aber die Gerichte mit der Arbeit überlastet, die nun die vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen den Ehepartnern zu schlichten haben. Die Rechtsfrage der sowjetrussischen Ehe! Und das nennt man nun die neue Ehe. Ist schon die bürgerliche Ehe ein Geschäft, muß da auch die sogenannte sowjetrussische Ehe ein Geschäft werden?

Verschiedenes

Der Franzosen Stiefmann. Der deutsche Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hat einen Offenen Brief an Stiefmann gerichtet, in dem aus entscheidender Einsicht dagegen erhoben wird, daß der Außenminister der Deutschen Republik in der 48. Sitzung des Völkerbundesrates am 6. Dezember 1927 — wie erst jetzt bekannt wird — bei Behandlung der Frage der Ausweisung von Frauen zur Vorkaufsfrist erklärt hat, er persönlich sei der Vertretung eines Staates durch Frauen nicht geneigt. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß diese Stellungnahme, die in weiten Kreisen der völklich gebildeten Frauen des In- und Auslandes Empörung hervorgerufen hat, in diesem Widerspruch zur deutschen Reichsverfassung und zur Verfassung des Völkerbundes stehe, und daß es heute genug